

## Die Sache mit dem Hintern

Es fing alles ganz harmlos an. Der Verfasser dieser Zeilen saß an seiner Arbeit über das Heidelberger Schloss und seine Kurfürsten, da fiel ihm ein Verzeichnis der Gemälde in die Hände, die einst (will sagen um 1685) in den Räumen des Schlosses als Bestandteil der kurfürstlichen Kunstsammlungen hingen. Immerhin 400 Werke, neu gesammelt nach den Plünderungen des 30jährigen Kriegs.

Darunter auch „Ain nackets ligendts weibs bild oder Venus, sambt dem cupido, von oelfarben gemahlt, uf ain klains täfelin, mit einer schrift darumb, des menschen unbeständigens leben belangendt.“

So war das natürlich niemals mehr zu identifizieren. Aber was wäre, wenn...? Was wäre, wenn der Kunstbestand im Schloss über die Jahrhunderte weiter gewachsen wäre, wenn nicht die kurfürstlichen Sammlungen immer wieder zur Stärkung anderer Sammlungen gebraucht worden wären, sondern kontinuierlich hätte wachsen dürfen?

Dann wäre zum Stichwort „Venus und Cupido“ vielleicht in zeitgenössisches Bild in der Sammlung, und Google brachte hier Werk des Künstlers César Santos. Das wurde mit dem entsprechenden Text gepostet.

Das Ergebnis war – je nach Standpunkt – überwältigend bis niederschmetternd. Statt wie üblich von 60 bis 80 Facebook-Usern wurde das Bild von fast 130 angeklickt. Die Konsequenz? Auch das in einem neuen Posting festgehalten: „Die neueste Statistik bringt mich zum Nachdenken. Ein Bild von der Brunnenhalle im Hof des Heidelberger Schlosses spricht 60 Besucher an - ein nackter Frauenhintern (wohlgeformt, by the way) dagegen 127. Was also die Badische Heimat tun muss, um ein zahlreicheres Publikum zu erreichen, ist klar.“ Das wurde verbunden mit dem bekannten Bild von „Badens fettestem Hintern“, dem am Autofahrerbrunnen von Peter Lenk in Konstanz.

Nicht genug.



Ein Besuch im Schwetzingener Schlossgarten brachte für die bestehende Serie „Badens Hintern“ zwei neue Bilder:

Badens kleinster Hintern - Putto im Orangeriegarten im Schwetzingener Schlossgarten

Badische Hintern - der begehrteste.

Daniel de Grupello, Figurengruppe von Glaukos und Galathea, vor 1716. Der Triton Glaukos, dem Galathea auf ihrer Flucht begegnet, will „nur gucken“.

Im Übrigen ist der Facebook-Auftritt weiterhin im Aufwind. Wir haben 299 Interessenten (wir hatten auch schon mal 300, einer ist wieder abgesprungen) und erreichen mit unseren Postings in guten Zeiten (siehe oben) 120 bis 140 Leute.

